

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1840

7.5.1840 (No. 125)

Vorausbezahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Zeile oder deren Raum 4 kr.
Wiese mit Gelde franko.

Nr. 125.

Donnerstag, den 7. Mai

1840.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Wien, 29. April. Die in den letzten Tagen stattgehabte Vertheilung der Medaillen für die Industrieausstellung von 1839 gewährt ein sehr erfreuliches, ja glänzendes Resultat hinsichtlich des Aufschwungs des Gewerbetriebs in Oesterreich. Das Zeugniß, welches der von Sr. Maj. dem Kaiser hierzu bestimmte niederösterreich. Regierungspräsident der Versammlung gegenüber aussprach, ist eben so ehrenvoll für unsern Fabrikstand, als die Zusicherungen der Regierung, durch freisinnige Maßregeln dessen Bemühungen noch mehr fördern zu wollen, zur glücklichsten Zukunft Hoffnung gewähren. Die Zahl der Aussteller hat sich dieses Mal, im Verhältnis zum Jahre 1835, nur beiläufig um den vierten Theil vermehrt, und doch hat sich die kaiserliche Kommission bewogen gefunden, nun um die Hälfte mehr goldene und silberne Medaillen auszutheilen. Von ersteren wurden 44, von den zweiten 99, von bronzenen 114 zuerkannt, und überdies 111 Zeugnisse „ehrenvoller Erwähnung“ ausgesprochen. Die Regierung hat mit einem Opfer von 380,000 fl. K. M. ein großartiges Lokal für diese Ausstellungen in dem Anbau des polytechnischen Instituts geschaffen, und wenn der Hr. Präsident in seiner Rede versicherte, daß noch fernere Entfesselungen der aus dem Alterthume stammenden Hemmnungen des Gewerbetriebs bevorstehen, daß ein neues Gesetzbuch hierüber in eifriger Verathung steht; daß von Seite des Staates die so wichtigen Transportmittel (als Eisenbahnen und Dampfschiffahrt) begünstigt, die Zoll- und Postordnung unablässig residirt, und die Unterrichtsanstalten zur Ausbildung von Gewerbetreibenden begünstigt werden — so darf Oesterreich in der That der erfreulichsten Zukunft entgegen sehen. — Die Gründe für absichtliche Brandstiftungen in Niederösterreich und Mähren gewinnen leider von Tag zu Tag größere Wahrscheinlichkeit; so ist, nebst kleineren Bränden, neuerlich wieder das dem Fürsten Liechtenstein gehörige Eisgrub in Flammen aufgegangen. (N. R.)

Wien, 1. Mai. Vergangene Woche beschäftigten J. K. H. H. die Erzherzoge Karl und Stephan den Stationsplatz und die Maschinen nebst Werkstätten der wien-raabener Eisenbahn, wobei Baron Sina und die die Direktion leitenden Chefs die Ehre hatten, diese Prinzen, welche über das Innere dieser Anstalten überrascht waren, zu begleiten. Binnen wenigen Monaten wird diese Bahn von Baden nach Neustadt eröffnet werden, und die von hier nach Baden dürfte Ende des Sommers ebenfalls befahren werden können. Mittwoch besuchte Sr. Kön. Hoh. der Erzherzog Ludwig ebenfalls in obige Werkstätte und ließ sich von den betreffenden Chefs ebenfalls Alles genau zeigen. Auch dieser Prinz bezeugte seine hohe Zufriedenheit. Man erwartet auch jetzt Sr. Maj. den Kaiser. — Es heißt, der diesseitige Gesandte am Hofe zu Neapel, Graf Lebzelter, werde eine Urlaubsreise hierher machen, sobald die Krisis wegen des Schwefelmonopols vorüber ist. — Die erl. Mitglieder des ältern Zweigs der Bourbonen werden am 25. von Görz zum Sommeraufenthalt in Kirchberg erwartet. — Gestern sollte in Preßburg ein königl. Reskript verkündet werden, durch welches Sr. Maj. unser edler Kaiser allen politischen Verbrechern im Königreich Ungarn volle Amnestie gewährt. Man kann sich den Jubel der Ungarn über diesen neuen großmüthigen Gnadenakt denken. Der Landtag dürfte den 17. d. geschlossen werden.

Preußen. Neuenburg, Kreis Wittlich, 29. April. Zwischen 8 und 9 Uhr an dem kaum vorübergegangenen Abende des 28. d. M. brach hier selbst, ohne daß man in dieser Stunde die desfallsige Veranlassung angeben vermag, Feuer aus, welches bei herrschendem Nordostwinde in einem einzigen Augenblicke sich über die ganze Umgebung verbreitete, 30 Häuser, die Hälfte des ganzen Ortes, mit allen Stallungen und Futtergelassen in Asche legte. Gerade der ärmste Theil der Einwohner ist von diesem großen Unglücke betroffen worden. (S. J.)

Trier, 29. April. Die angekündigten regelmäßigen Fahrten der Dampfschiffe zwischen Metz und hier mußten vorerst noch ausgesetzt werden, weil das Konzeptionsgesetz von der preussischen Regierung noch nicht genehmigt ist. Man erwartet die Genehmigung jedoch in Bälde, um den Dienst sofort eröffnen zu können.

Koblenz, 1. Mai. Eine ganze Gesellschaft von Betrügnern, Engländer, Franzosen und namentlich eine Französin, haben die Zirkularkreditbriefe eines der ersten londoner Banquiers und auf denselben noch die Schrift eines Hauses in Brüssel gefälscht, und mit eigenen Wagen und Dienern reisend, und mit

guten Pässen versehen, eine so systematische Prellerei ausgeführt, daß sie beträchtliche Summen in Brüssel, Aachen, Köln, hier, in Frankfurt und Mainz erhoben. Ein Zufall gab schnellen Anlaß zu Verdacht, so daß einer der Betrüger bereits verhaftet ist, die andern durch zwei Abgesandte nach Baden, Belgien und Frankreich hin verfolgt werden.

Düsseldorf, 1. Mai. Nachdem die von dem öffentlichen Ministerium eingeleitete Klage gegen die beiden Dampfschiffskapitäne Koch vom „Cometen“ und Schott von der „Stadt Keulen“, das korrektionelle Gericht in Rymwegen seit dem 23. v. M. unangesezt beschäftigt, sind gestern einige Schutzeugen des letztern Kapitäns, wegen Verdachts falschen Eides, auf Antrag des öffentlichen Ministeriums verhaftet worden, und die Sache wurde ausgesetzt. (D. J.)

Bayern. München, 2. Mai. Wie man erfährt, würden die Brandversicherungsbeiträge in diesem Jahre eine bedeutende Höhe erreichen, was bei den vielen Bränden begreiflich ist. — Nach so eben an das herzogliche Leuchtenberg'sche Haus eingelassenen Briefen aus St. Petersburg wird Se. kais. Hoh. der Herzog v. Leuchtenberg nebst seiner erlauchten Gemahlin und Prinzessin Tochter Mitte August über Berlin und Dresden, wo sie ebenfalls einige Zeit zum Besuche ihrer hohen Verwandten zubringen, nach München abreisen, und den ganzen Winter bis zum Maimonat des nächsten Jahres bei uns verweilen. (N. C.)

— Die Beschlagnahme der Druckschrift: „Meine Verfolgungsgeschichte und Entfernung von der Pfarrei Kirchberg, Landgerichts Simbach am Inn; von Johann Baptist Langemayer, kön. quieszirender Pfarrer; München 1840“, ist vom kön. Ministerium des Innern bestätigt worden.

— Das Gesetzblatt Nr. 4 vom 27. April enthält das Gesetz, den Schutz des Eigenthums an Erzeugnissen der Literatur und Kunst gegen Veröffentlichung, Nachbildung und Nachdruck betreffend.

Speyer, 5. Mai. Das Amtsblatt enthält folgendes Regierungskreskript vom 22. April: „Durch allerhöchste Verfügung vom 22. März haben Se. I. Maj. zu bestimmen geruht, daß der mit dem 1. April 1840 eintretende Vollzug der über die Anwendung der breiten Radfelgen bestehenden allerhöchsten Anordnungen nicht nur in Bezug auf das zweispännige vierrädrige gewerbsmäßige Fuhrwerk, sondern auch für das mit dem Transport der Eisenhütten- und Salzprodukte beschäftigte zweispännige vierrädrige Fuhrwerk auf 2 Monate bis zum 1. Juni 1840 suspendirt werde, was hiedurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.“ — Eine amtliche Bekanntmachung warnt vor verfälschten Goldmünzen, insbesondere 10 Thalerstücken, welche durchsägt, dann ausgehöhlt, hierauf mit Blei wieder aufgefüllt, und darauf wieder zusammengefügt worden zu sein scheinen. Das Hauptkennzeichen ist der bleiarartige Klang, wohl auch eine größere als die gewöhnliche Dicke. (N. Sp. J.)

Freie Stadt Hamburg. Hamburg, 28. April. Nachdem die londoner Börse und die Portefeuilles so vieler englischer Kapitalisten mit den so geringe Sicherheit gewährenden nordamerikanischen Staatspapieren, Bankaktien, Postnoten u. dergleichen überflutet sind, dort Keiner sich mehr durch hohe Zinsen neu verlocken läßt, und selbst der gewandte Hr. Jaubon, der eines bessern Mandanten würdige Kassier der Bank der Vereinigten Staaten, nach Philadelphia heimgekehrt ist, versuchen die Agenten anderer amerikanischer stoffender oder doch mindestens schwankender Banken, das feste Land von Europa mit ihren Papieren zu überschwemmen. Am thätigsten ist hierbei der Agent der zu der letzten Klasse (?) der Banken gehörigen „North American Trust and Banking Company“ in Newyork, Colonel Murray. Da dieser in London nichts mehr los werden konnte, gieng er nach Paris, wo er mit dem Rothschild'schen Haus acht Tage lang vergebens unterhandelte, weil er diesem die geforderte Sicherheit nicht zu bieten vermochte. Endlich gelang es ihm aber, zwei andere dortige angesehenere Bankhäuser zur Uebernahme einer Parthie Staatspapiere von Indiana zu 87 Proz. in einem Augenblicke zu bereden, wo diese in Newyork nicht höher als 67 standen. Ueber diesen Erfolg triumphirend betrachteten die Newyorker dies als den ersten in die pariser Börse getriebenen Keil, und forbern ihre Landsleute auf, ihr Glück ferner in Paris, dem Hauptplatze der kleinen europäischen Kapitalisten, zu versuchen. Auf gleiche Weise hat der genannte Agent ein hiesiges Haus, wie es scheint leider nicht ohne Erfolg, beauftragt, zu 95 Proz. Aktien der obengenannten newyorker Bank hier anzubringen, da dieselben doch in Newyork selbst in der Mitte März nur auf 51—52 Proz. standen. Noch gefährlicher könnte ein solches Papierpiel in unserm

Feuilleton.

Anekdoten aus dem Feldzug in Rußland 1812.

(Schluß.) Nicht ohne Rührung lesen wir die Empfindungen, welche Sachs in seinem Tagebuche ausdrückt, als er nach so vielen ausgestandenen Leiden die Gränze des preussischen Staates endlich erreichte. Diese freundliche Katastrophe eines schaudervollen Rückzuges erscheint uns gleich freundlichen Lichtpunkten in einem dunkel gehaltenen Gemälde. Mit freundigen Dankgefühlen erinnert sich derselbe an die liebevolle Aufnahme bei dem Bürgermeister Dükenbach in Wilkallen, dessen ganze Wohnung bei seiner Ankunft schon mit Flüchtlingen angefüllt war. Das Geschäftszimmer des wackern Bürgermeisters wurde ausgeräumt; der Schreibpult und die Altentische mußten auf die Hausflur wandern; die eigenen Betten wurden von der Familie, welche die Nacht über aufblieb, an die Rußländer abgetreten. Jung und Alt wetteiferte mit liebevoller Emsigkeit, den von Strapazen ermatteten Kriegern auf eine unverkennbare Weise ihre herzliche Theilnahme zu beweisen. Beim Abschiede noch mit Lebensmitteln und Kleidungsstücken reichlich unterstützt, verließen Sachs und seine Leidensbrüder, tiefgerührt über die vielen Beweise eines freundlichen Wohlwollens, die gastliche Wohnung des wackern Dükenbach.

Nur im Unglücke sehen wir, wie wenig Bedürfnisse der Mensch zur Friftung seines Lebens nötig hat. Freundlich rühmt Sachs die Bequemlichkeiten, die ihm auf einem Rafttage eine elende Bauernhütte darbot, wo ihm zum Morgenimbis Kartoffeln aufgetischt wurden, sein Mittagsmahl in Erdbirnen bestand, und derselbe

be zur Abwechslung als Abendessen pommes de terre empfing. Glücklicherweise war derselbe am 21. Januar in Berlin angekommen. Hier hatte sich der Haß gegen die Franzosen, welche dem preussischen Staate zahllose Drangsale verursacht und die schrecklichsten Gewaltthaten in einem allirten Gebiete verübt hatten, das sie mit frechem Uebermuthe gleich einem eroberten Lande behandelten, lebhaft ausgesprochen.

Die Nacht, die seither verborgen unter der Asche geglimmt hatte, brach bei der willkommenen Nachricht von dem kläglichen Zustande der französischen Armee in helle Flammen aus. Die Nacht hatte bereits ihre dunkeln Schatten über Berlin ausgebreitet, als Sachs vor dem ihm angewiesenen Quartiere ankam. Er pochte an und eine weibliche Stimme richtete die Frage an ihn: Wer Einlaß begehrt! Auf seine Antwort „Einquartierung“ wurde ihm erwidert: „Passe dich zum Teufel!“ Entrüstet über diese unfreundliche Abfertigung rief er aus: „Daß ich würde ich den Weg finden, wenn nur die Thüre geöffnet wäre“, und mit ruhigem Tone fuhr er fort: „So will ich hier auf der Schwelle eines ungaslichen berliner Bürgers den Tod finden, dem ich bei namenlosen Leiden auf Rußlands Eisfeldern entronnen bin!“ Die deutschen Klänge verschlehten ihre Wirkung nicht. Die Thüre wurde geöffnet und eine freundliche Frau empfing ihn mit den Worten: „So treten Sie ein, Sie böser Franzose!“ Kaum klarte sich es aber auf, daß Sachs einem deutschen Truppenkorps angehöre, so ward er auf die liebevollste Weise aufgenommen und von seinen Quartierträgern genöthigt, einige Tage zu bleiben. Die früher erlittene Kränkung wurde durch die freundlichste Behandlung wieder gut gemacht und die Bewohner des Hauses waren eifrig bemüht, ihm ihre herzliche Theilnahme auszudrücken. Alle Glieder der Familie schienen sich in zuvorkommendem Wesen und bereitwilligen Dienstleistungen gegen den rückgeführten

deutschen Binnenlande werden, wo sogar die Kenntniss von den einzelnen Finanzzuständen der amerikanischen Staaten sowie der Bundesstaaten völlig fehlt und nicht wohl zu erlangen ist. (L. N. 3)

Hannover. Sitzung der 2ten Kammer der allgem. Ständeversammlung vom 30. April. Nachdem auf den Vortrag des Hrn. Generalsyndikus die Vollmacht des Hrn. Defon. Stubbe, als Deputirten des diepholzischen Bauernstandes, für genügend angenommen worden war, indem der von dem Umstande allerdings herzunehmende Zweifel, daß der Hr. Defonom Stubbe nur als Substitut für den Fall der Nichtannahme oder des sonstigen Ausfalls des gewählten Deputirten gewählt worden, und der Ständeversammlung eine offizielle Mittheilung über den Ausfall des primo loco gewählten Deputirten nicht zugegangen sey, in der Erwägung als beseitigt angenommen werden dürfe, daß die Vollmacht des Hrn. Stubbe vom königl. Kabinette überhandt worden, „damit derselbe als Deputirter eintrete“, was den Ausfall des primo loco gewählten Deputirten wesentlich voraussetze, wie denn auch dessen zeitweiliges Nichterscheinen jedenfalls die Einberufung und Zulassung des Substituten rechtfertige. Der Hr. Deputirte erläuterte sein verzögertes Erscheinen damit, daß er geglaubt habe, erst abwarten zu müssen, ob seine Vollmacht als genügend angenommen worden, und bestätigte übrigens, daß er von dem primo loco gewählten Deputirten selbst veranlaßt worden sey, in die Kammer einzutreten. Der Tagesordnung gemäß erfolgte alsdann die Eröffnung der zweiten Berathung der Verfassungsurkunde, und wurde auf den Wunsch eines Mitgliedes beliebt, die einzelnen §§. für heute wenigstens nochmals und unter Angabe der bei der ersten Berathung beliebten Abänderungen verlesen zu lassen. Die ersten 13 §§. des ersten Kapitels, an denen auch in der ersten Berathung nichts geändert worden, gaben zu keinen Erörterungen Anlaß, wogegen zum §. 14 von einem Mitgliede beantragt ward, den §. 9 des früheren Kommissionsentwurfs von 1838 zu substituiren, oder eventuell im 2ten Satz das Wort „unverzüglich“ einzuschließen. Nach einer längeren, den im Prinzipie zwischen dem früheren in seiner Fassung mit den Motiven nicht übereinstimmenden Kommissionsentwurf und der jetzigen Fassung des §. allerdings stattfindenden Unterschied nachweisenden, Erörterung sah sich der Hr. Proponent veranlaßt, den ersten Antrag in der Erwägung fallen zu lassen, daß es allerdings zum Antritte der Regierung gar keine Handlung, auch nicht der Verkündung desselben, welche nur behuf Ausübung der Regierungsgewalt dienlich sey, bedürfe, und wurde der eventuelle Antrag, das Wort „unverzüglich“ einzurücken, von der Majorität abgelehnt. — Sitzung vom 1. Mai. In der heutigen Sitzung zeigte zuvörderst ein Mitglied der behuf Prüfung der sog. Minoritätswahlen niedergesetzten gemeinschaftlichen Kommission an, daß dieselbe mit ihren Arbeiten fertig sey, aber bei der Wichtigkeit der Sache den Druck sowohl des Berichts als insbesondere der Relation und Korrelation für angemessen erachte, und daher Namens derselben auf den Druck dieser Aktenstücke zum Gebrauche der Kammern hierdurch angetragen seyn solle. Der Druck wurde in aller Maasse für angemessen erachtet und beschlossen. Hierauf wurde in der zweiten Berathung der Verfassungsurkunde fortgefahren, und nach Annahme der §§. 15 bis 19 zum §. 20 darauf aufmerksam gemacht, daß derselbe in so fern eine Lücke enthalte, als für den Fall nicht prospizirt sey, daß drei volljährige Agnaten nicht vorhanden, oder doch behuf der Beschlußnahme darüber, ob eine Regentschaft anzuordnen nöthig, nicht erscheinen möchten. Diese Lücke ward gegeben, und in Folge dessen nach einer längeren Erörterung der Antrag auf Einrückung eines Zusatzes folgenden Inhalts gestellt und angenommen: „Können oder wollen nicht wenigstens drei volljährige Agnaten an der oben bezeichneten Versammlung Theil nehmen, so richten die vereinigten Minister ihren Antrag auf Beschlußnahme über die Nothwendigkeit der Anordnung einer Regentschaft an die allgemeinen Stände, und wenn auch diese deren Nothwendigkeit anerkennen, so tritt der nach den vorstehenden Bestimmungen berechnete Agnat als Regent ein.“ Eine darüber gemachte Bemerkung, daß, wenn nicht drei oder weniger Agnaten vorhanden, deren gänzliche Ausschließung von der Berathung über die Nothwendigkeit der Anordnung einer Regentschaft den Verhältnissen kaum entsprechend erscheine, blieb ohne Folgen, nachdem darauf erwidert worden war, daß, wenn auch in solchen Fällen den Agnaten eine entscheidende Stimme nicht beigelegt worden, deren Zurathziehung zu sehr in den Verhältnissen liege, als daß solche nicht jedenfalls doch stattfinden werde. Die übrigen §§. des ersten Kapitels nahm die Versammlung unverändert an. Bei'm zweiten Kapitel wurde zum §. 29 der Antrag gemacht, im ersten Absätze den Text des Entwurfs „Niemand darf verhaftet werden, als in den durch Recht und Gesetz bestimmten Fällen“ herzustellen, also die bei der ersten Berathung beschlossene Veränderung der unterstrichenen Worte in „durch die Gesetze“ zu beseitigen. Der Antrag ward nach einer längeren Erörterung angenommen, indem die für denselben angeführten Gründe Beifall fanden, daß eine genaue Bestimmung der Fälle, in welchen polizeiliche Verhaftung, worauf es hauptsächlich ankomme, zulässig seyn solle, doch nicht thunlich, und wäre sie thunlich der persönlichen Freiheit gewiß bei weitem weniger vortheilhaft seyn würde, als

wenn die Polizeibehörde, anstatt eine jede verfügte Verhaftung mit irgend einem unvermeidlicher Weise sehr vage gehaltenen Paragraphen eines Gesetzes belegen zu können, ihre Maßregel durch Nachweisung genügender Gründe rechtfertigen, daneben nach dem letzten Absätze des Paragraphen binnen 24 Stunden dem Verhafteten die Gründe seiner Verhaftung mittheilen müsse; daß endlich die Wichtigkeit dieser Ansicht aus den Erfahrungen sich ergebe, welche man anderwärts, z. B. in Frankreich, täglich machen könne, wo in die persönliche Freiheit, ungeachtet die Polizeibehörde bei jeder Verhaftung auf ein bestimmtes Gesetz sich berufen müsse, aus den geringfügigsten Ursachen eingegriffen werde. Die dagegen geltend gemachten Argumente, daß, wenn es an sich ein Bedürfnis sey, die persönliche Freiheit durch gesetzliche Bestimmung der Fälle, in welchen eine Verhaftung eintreten dürfe, zu sichern, die allerdings in hiesigen Landen jetzt Gottlob stattfindende große Achtung vor der persönlichen Freiheit von dem Verheizen einer Gesetzgebung über diesen wichtigen Punkt — als welche Verheißung eigentlich nur in der beliebigen Abänderung liege — nicht abhalten könne, daß auch aus früheren umständlichen Beratungen über diesen Punkt eine gleiche Ansicht der Stände hervorgegangen sey, wurden für durchgreifend nicht erachtet, und insbesondere noch darauf hingewiesen, daß die Versammlung in erster Berathung des Entwurfs bei verschiedenen Gelegenheiten gegen die Aufnahme bloßer Exprovisionen von Gesetzen, über deren Grundzüge, ja über deren Thunlichkeit noch keine Untersuchung und Einigung stattgefunden, durch Verwerfung der Anträge auf Einrückung von Zusicherungen wegen der Erlassung eines Gesetzes über den Gebrauch der Presse, über die Rechtsverhältnisse der jüdischen Glaubensgenossen u. dgl. ausgesprochen habe. Der §. 30 ward mit der bei der ersten Berathung beschlossenen Aenderung, und der §. 31 ohne Modifikation angenommen, nachdem der Antrag, den letzten Absatz „Niemand darf durch Verurteilung auf Glaubenssätze seiner staatsbürgerlichen Pflichten sich entziehen“ zu streichen, oder doch demselben einen Zusatz des Inhalts hinzuzufügen, daß keine den Glaubenssätzen der evangelischen und katholischen Kirche widerstreitende oder dieselbe beeinträchtigende Gesetze erlassen werden können, abgelehnt worden war. (S. 3.)

Großherzogthum Hessen. Darmstadt, 29. April. Der Fürst v. Leiningen, Ritter des Hofenbandordens, befindet sich von dem nahen Amorbach hier, um eine Reise an den Hof seiner Stiefschwester, der Königin Victoria, nach Windsor von hier aus anzutreten. Seine Mutter, die Herzogin von Kent, wird zum Besuche diesen Spätsommer in Amorbach erwartet, wozin sie der Fürst begleiten wird. (S. 3.) Darmstadt, im April. Se. Kön. Hoh. der Großherzog haben Se. Erl. den Grafen Ernst Casimir von Isenburg-Büdingen für sich und Ihre eheliche Nachkommenschaft in den Fürstenstand zu erheben geruht. (Gr. Hess. 3.)

Kurhessen. Kassel, 2. Mai. In der Sitzung der Ständeversammlung vom 1. Mai berichtete Hr. v. Baumbach 3ter über den Bericht des landwirthschaftlichen Ausschusses über den Antrag des Hrn. Schäfer, die Abschaffung der Naturaldienste der Landgemeinden zum Vizinalwegbau betr. Der Ausschuss ist nicht für deren Aufhebung, hält auch bei dem bevorstehenden Ausbau der verschiedenen Landstraßen die Anlage s. g. Provinzialstraßen nicht für nöthig. Die Versammlung billigte diese Ansicht und den Antrag, die Regierung um Vorlage eines Gesetzesentwurfs über Bestimmung der Beitragspflicht zum Wegbau u. dgl. zu ersuchen. Hr. Eberhard berichtete über den Vorschlag des Hrn. Kommel, auf Erhöhung der Gehalte der Prediger in den Provinzialhauptstädten, auf 450 Rthlr. Der Ausschuss ist für diesen Antrag, unter Gleichstellung der katholischen und evangelischen Geistlichen, und bringt ein Ersuchen an die Regierung, um desfallsige Proposition, in Vorschlag, was genehmigt wurde. — Hr. Eberhard berichtete ferner über den Antrag des Abgeordneten Wolf, auf unentgeltliche Ertheilung von Konzessionen u. dgl. (Kass. Allg. 3tg.)

Königreich Sachsen. Dresden, 29. April. Die zweite Kammer der Stände hat nach längerer Berathung auch das ganze Ausgabebudget angenommen. Die Kammer hat zuletzt noch eine von der Regierung diesmal nicht wieder angekommene frühere Unterstützung von 600 Thln. zu Gunsten der homöopathischen Heilart neuerdings bewilligt. Dagegen hat sie den von einem Arzte begehrten Vorschuss aus der Staatskasse von 2000 Thln. zur Errichtung einer Wasserheilanstalt abgelehnt. (S. N. 3.)

Württemberg. Heilbronn, 3. Mai. Zur Besichtigung des Terrains für das im Spätjahre auszuführende große Herbstmanöver haben sich hier von württembergischer Seite eingeschunden: der Chef des Generalquartiermeisterstabs, Generalquartiermeister, Generalmajor v. Müller, Oberstlieutenant v. Kausler, Hauptmann v. Schele, Hauptmann v. Baur. Von großh. hessischer Seite: Oberst v. Lynker und die Kapitäne Mayer und v. Bechtold. Von badischer Seite: Oberst v. Fischer und Hauptmann Kunz. (S. M.)

Belgien. Brüssel, 1. Mai. Die Bevölkerung von Brüssel betrug am 1. Januar 1840 nach der Zählungsliste 106,144 Seelen, ohne die Vorstädte. Am 1. Jan.

Außländer überbieten zu wollen, und mit gerühmtem Danke verließ Sachs*) diese gastfreie Wohnung, um seine Rückreise zum fernem Ufer des Rheinstromes anzutreten.

*) Kapitän Karl Sachs hatte früher die Feldzüge gegen Frankreich mitgemacht, und der rühmliche Oden für Tapferkeit, welcher seine Brust schmückte, war ein ehrendes Zeichen seiner verdienstvollen kriegerischen Laufbahn. In den Friedensjahren, welche nach dem Sturze des Welzerobers auf eine ununterbrochene Kriegesepoche folgten, hatten häusliche Freuden den wackeren Krieger beglückt. Im Besitze einer geliebten Gattin und zweier lebenswürdigen Töchter erfreute sich derselbe noch vieler Jahre in den Erinnerungen an unsägliche Gefahren und namenlose Strapazen, welche er auf der pyrenäischen Halbinsel und auf Russlands Eisfeldern erduldet hatte. Die im Jünglingsalter ausgehenden Erduldungen hatten aber den Keim zu einem frühen Tode in seine Brust gelegt; und nachdem derselbe, seinem militärischen Berufe folgend, mit leidender Gesundheit an einem langandauernden, beschwerlichen Kommando in der oberen Ransesgegend im Jahr 1833 Theil genommen hatte, kehrte er bedeutend erkrankt zu seiner Familie zurück, um wenige Monate darauf in ihrem liebenden Kreise zu einem besseren Leben zu entschlummern. Wie aber sein Gedächtniß bei den Seinigen in treuen, liebenden Erinnerungen fortlebt, so wird sein Andenken auch in den Reihen des badischen Offizierskorps bei Allen, die den Verstorbenen kannten, in ihm einen bewährten Freund, erprobten Kameraden und ausgezeichneten Offizier schätzen und verehren, unvergesslich sich bewahren. (Ann. d. Med. d. Beniff.)

Den Manen Graf Paul Demidoff's.

Hinauf, hinauf in's reinste Licht soll dringen
Der schwachen Lyra namenloser Klang!
Im Schwachen mächtig, Oit! hüf Du vollbringen!
Denn gilt es, eine edle That zu singen,
Und, ist dies nicht ein heiliger Gesang?

Du Geist! wirf meine Stimme ja vernehmen,
Die Stimme der Natur, die zu Dir spricht!
Du sahest armer Waisen Harm und Gramen —
Sieh auf mein Herz, will sich im Fluge lähmen
Was schwachen Lautes aus der Brust mir bricht.

Denn, wer wie Du gethan, der Erde Güter
Für Menschenwohlfahrt brüderlich getheilt;
Wer Leben liebt im großen Chor der Brüder,
Voll wahrer Nächstenliebe treu und bieder,
Die tiefgeschlagenen Wunden gerne heilt,
Zu dessen Ruhm für Mit- und Nachwelt töne,
Ein heilig Lied aus tiefem Fund'ner Brust,
Das ist der reinste Dank! Der Worte Schöne
Allein, sind edlen Seelen nur Gehörne,
Empfindung ist für sie die reinste Lust.

Drum tönt Dir, wo Du „Ostas' Aethiopi'“ fandest,
Zum Himmel, da Du wohnst, ein dankbar Lied,
Dir, der Du Hülfe seinen Waisen fandest,
Auch Jenem Dich gewiß mit ihm verbandest
Als Nachruhmolaut aus kindlichem Gemüth.
Denn Du auch bist nach schönster That gedungen
In's Reich des Lichts, wo Gott Dir ewig lohnt.
Mit Seraphimmen wirst Du dort besungen,
Dort ist noch nie solch' edle That verklungen,
Weil alles Best're nur im Himmel thront.

Karlruhe, am 1. Mai. C. Vorhof, Bäckermeister.

Anführung des Logogriffs in Nr. 122 der S. 3. Magnat. Magnat.

1830 war die Seelenzahl 98,279. — Was vorherzusehen war, trifft ein: die Minister haben keine sichere Majorität in der Kammer. So wie sie das Produkt einer zufälligen Koalition heterogener Bestandtheile sind, so müssen sie auch, um sich zu halten, bald hier, bald dort ihre Stütze suchen, was die Staatsgewalt nur schwächen und stürzen kann. Schon ist es in den Blättern, die als die Hauptorgane der verschiedenen Parteien gelten, zu interessanten Erörterungen gekommen; der „Independant“, dessen Redakteur, Hr. Faure, ein persönlicher Freund der jetzigen Minister ist, und der dazu die Aufgabe hat, jedes Ministerium zu unterstützen, erklärt, das neue Kabinett werde in der inneren Politik dasselbe System der Mäßigung befolgen, wie das frühere, auch in Beziehung auf Handel und Gewerbe, und auf die Verhältnisse zum Auslande sey jede Aenderung abzurathen; sie würde nur nachtheilig seyn. Darüber wundert sich höchlich der „Observateur“, das Organ der antikatolischen Opposition, dem es um eine pseudoliberalen Umschmelzung des ganzen Regierungssystems zu thun ist, und erklärt, wenn es so gemeint sey, so möchten auch eben so gut die alten Minister am Ruder geblieben seyn; der Artikel des „Independant“ sey sehr unpolitisch, man hoffe, er dürfe nicht als das Manifest des neuen Ministeriums anzusehen seyn. Der „Independant“ lenkt dann auch ein, und erwidert, allerdings habe das Ministerium mit jenem Artikel nichts zu thun gehabt, es sey ausschließlich das Werk der Redaktion gewesen. Seitdem aber will doch der frühere Jubel des liberalen Blattes über den Sturz des de Theur'schen Ministeriums nicht mehr so laut werden; man observirt sich gegenseitig: Blätter, welche die geheimen Gesinnungen der extremen Katholiken, die mit dem Hrn. Dumortier an der Spitze gegen Hrn. de Theur gestimmt, zu kennen Gelegenheit haben, verhehlen es nicht, das neue Ministerium sey nur ein transitorisches. (K. 3.)

Frankreich.

*r. Paris, 3. Mai. Hr. Dupont hat bestimmt die Stelle eines Kassationshofraths ausgeschlagen. Das Ministerium kommt dadurch aus einer großen Verlegenheit. *r. Algier, 25. April. Diesen Morgen ist der Marschall nach Buzafat aufgebrochen. Den 27. beginnen die Bewegungen. Wie es scheint ist der Emir entschlossen, diesmal Stand zu halten.

Großbritannien.

London, 29. April. Wenn auch die Whigaristokratie in Irland sich von der durch O'Connell begonnenen Repealbewegung fern hält, so schließt sie sich doch eifrig an die Volksdemonstration gegen Stanley's Registrierungsbill an. Die Einladung zu einer Versammlung in der Provinz Ulster, in welcher dieser Gegenstand zur Sprache kommen soll, ist von sehr angesehenen Lords, darunter die Grafen Charlemont, Gosford und Keitrim, und von Hochkirchen und Presbyterianern, wie von Katholiken, unterzeichnet. — Der Gemeinderath der Londoner City hat mit großer Mehrheit, obwohl nicht ohne Widerspruch, beschlossen, jedem der beiden Sheriffs aus Achtung wegen ihres Benehmens in der Stoddale'schen Sache ein Silberservice im Werth von 150 Guineen zu verehren.

*r London, 1. Mai. Lord Palmerston hat einer Deputation erklärt, daß Lord Ponsonby Verhaltungsmaßregeln zugesichert bekommen habe um sich der verfolgten Israeliten in Damaskus u. a. a. D. anzunehmen. — In der heutigen Oberhausung verhielt Lord Melbourne alle auf Neapel bezüglichen Altensprüche dem Hause vorzulegen. — Nach Lord Russell's Erklärung im Unterhause wird der zwischen England und den Nordamerikanern ausgebrochen Zwiespalt bald eine friedliche Lösung erhalten. — Aus Neapel hat man hier amtliche Nachrichten bis auf den 17. Man hofft ebenfalls ein baldiges Ende dieses Streites.

Italien.

Königreich beider Sicilien. Neapel, 25. April. Gestern hat die Regierung durch ein Ministerialschreiben vom Minister der auswärtigen Angelegenheiten den Beginn der Feindseligkeiten von Seite Englands und die bereits erfolgte Wegnahme einer großen Anzahl neapolitanischer Schiffe in den Gewässern des Königreichs öffentlich bekannt gemacht, und heute den Befehl ertheilt, auf alle englischen Schiffe, die in den Häfen des Königreichs liegen, Beschlagnahme zu legen und ihnen die Steuern abzunehmen. Es scheint, als ob England das Schwefelmonopol nur zum Vorwand genommen habe, in offene Fehde mit der hiesigen Regierung zu treten, da es jetzt Ansprüche macht, die weder unser König, noch die übrigen europäischen Mächte dulden können, noch werden. Es kam gestern ein zweites französisches Kriegsdampfschiff in 60 Stunden hier an und es ist bemerkenswerth, daß gerade nach Eingang der damit erhaltenen Depeschen die Sequestrierung der englischen Schiffe, so wie die Ausrüstung der neapolitanischen Kriegsschiffe angeordnet wurde. Um den Truppen den Dienst zu erleichtern, hat die Nationalgarde einen großen Theil der Wachtposten in der Stadt übernommen. Eines der englischen Kriegsdampfschiffe mit sechs 84Pfündern an Bord kam heute Nachmittag bis auf wenige hundert Schritte an die Fests heran und hat sich darauf plötzlich wieder entfernt. Dieses räthselhafte und insofern Geschehen, gleichsam als wollte es die Fests zum Schießen auffordern, gab zu vielem Gerede Anlaß. — Nachschrift Man sagt, daß der englische Gesandte am Montag Neapel verlassen werde. (K. 3.)

Vom adriatischen Meere, 29. April. Die Ansprüche, welche England an Neapel macht, sind gegenwärtig: Abschaffung des Schwefelmonopols, Ersatz von 1000 Pf. St. täglich für die Zeit der Dauer der kriegerischen Anstalten, und Syrakus als Unterpfand der aufrecht zu haltenden Verpflichtungen. (K. 3.)

Niederlande.

Haag, 27. April. Es sind heute die Abtheilungen der zweiten Kammer der Generalstaaten wieder versammelt gewesen, um über die Budgetgesetze zu berathschlagen. Dem Vernehmen nach sollen die Antworten der Regierung nur sehr wenig zufrieden gestellt haben, und bei weitem der größte Theil der Mitglieder, ja ganze Abtheilungen sollen erklärt haben, daß sie die Entwürfe, so wie sie vorliegen, nicht annehmen könnten. Man nannte die Verminderung des Budgets um 6 1/2 Millionen eine eingebildete, da die Regierung einen Ergänzungsvorschlag zur Deckung der Bedürfnisse des Synifikats, die jetzt aus dem Budget weggelassen sind, zugesagt habe. Man werde, sagte man, durch die Verwerfung des ersten Budgets im Dezember v. J. nichts gewonnen haben, wenn man das gegenwärtige annehme u. c. Von allen Seiten wünschte man zugleich mit dem Budget das Gesetz zur Deckung der Bedürfnisse des Synifikats zu kennen. Morgen wird die zweite Kammer eine Sitzung halten; man erwartet nun bald die allgemeine Verathung über die Budgetgesetze. (K. 3.)

*r. Amsterdam, 30. April. Gestern Abend fand eine Versammlung der Aktionäre der amsterdamer-harlemer Eisenbahn statt, um den Bericht der Direktion anzuhören. Derselbe fiel nicht befriedigend aus; es gab nicht allein keine Dividende zu vertheilen, sondern es zeigten selbst die Rechnungen der

Direktion ein Defizit. Das ursprüngliche Kapital der Gesellschaft zum Belauf von 1 Million war später auf 1,300,000 fl. gebracht, dann noch durch ein Anlehen von 350,000 fl. verstärkt worden. Dessenungeachtet haben die Bankkosten alle diese Kredite überstiegen. Der Ertrag des ersten Jahres bis zum 31. Dez. 1839 war nicht glücklich; es besteht noch ein Defizit von nahezu 14,000 fl. Dieses Jahr (1840) scheinen die Geschäfte etwas besser gehen zu wollen, allein erst seit dem Eintritt der schönen Jahreszeit. Die Monate Januar, Februar und März v. J. zeigen noch eine Einbuße von mehr als 5000 fl., dagegen hat der Monat April allein bereits über 6000 fl. eingetragen. Uebrigens dürfte den Aktionären wohl nie eine starke Dividende zu Theil werden; die Betriebskosten belaufen sich täglich auf 300 fl. — Der König hat der Gesellschaft nun die Erlaubniß zur Verlängerung der Bahn bis Rotterdam ertheilt, was den Aktionären einige bessere Aussichten gewähren dürfte, da dann die Bahn die zwei bedeutendsten Handelsstädte Hollands verbindet.

Oesterreichische Monarchie.

Ungarn. Wien, 27. April. Privatnachrichten aus Preßburg zufolge vom 24. d., ward in einer vom Morgen bis 7 Uhr Abends währenden Sitzung der Magnatentafel die von den Ständen an Se. Maj. beantragte Repräsentation hinsichtlich der Redefreiheit verhandelt, und nach sehr lebhaften Diskussionen dieser Antrag durch Stimmenmehrheit zurückgewiesen. Die Magnaten sollen vorzüglich von dem Grundsatze ausgegangen seyn, daß, da zur Vertheilung der öffentlichen Angelegenheiten eine ausreichende gesetzliche Freiheit bestehe, kein Grund vorhanden sey, dem gedachten Antrag ein Folge zu geben, es sey im Gegentheil mehr und mehr Bedacht zu nehmen, daß die gestattete Redefreiheit nicht mißbraucht werde. Ohne, wie es üblich ist, darum angefragt zu haben, wurde die Ertheilung des Indigenats durch Stimmenmehrheit folgenden Personen zugestanden: dem Kommandirenden in Ungarn, Fhrn. v. Lederey, insbesondere in Anbetracht der gegen Wesselen geübten milden und humanen Behandlung; dem k. k. Hofkammerpräsidenten, Baron v. Eichhoff, wegen seiner beim erblichen Staatsanleihen für Wiederherstellung der Stadt Pesth nach den Unfällen der Ueberschwemmung geleisteten thätigen Förderung; dem Dr. jur. Wildner, der Verdienste wegen, welche er um das Zustandekommen des allen Anforderungen genügenden ungarischen Wechselrechts um Ungarn sich erworben hat; dem Wiener Bürger Feiler, als Anerkennung der eifrigen und großmüthigen Hülfsleistung, welche er den Verunglückten der Pesther Ueberschwemmung angedeihen ließ. Unter den Personen, welche das Indigenat auf ihr Ansuchen erhielten, ist des Hrn. Ologovszky, eines Polen, erwähnt, dem es aus Rücksicht auf seine Abstammung von dem tapfern Polenkönige Johann Sobieski bewilligt wurde. (K. 3.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 14. April. Unsere Zeitungen enthalten in Folge der Verhältnisse zu Chiwa auch Mittheilungen über die Truchmeneu oder Turkmeneu, das Nomadenvolk, welches die Steppen zwischen Rußland, oder vielmehr zwischen den Kirghisen und Chiwa, bewohnt. Die Turkmeneu zerfallen in verschiedene Geschlechter. Die in der Nähe des Hafens von Mangischlak wurden bereits im Jahre 1802, auf ihre eigene Bitte, zu russischen Unterthanen aufgenommen, und der Kirghisenkhan Pirali Murakiew erhielt damals die Lehensherrschaft über sie. Als dieser 1817 starb, und die Turkmeneu keinen Nachfolger desselben erwählten, unterjochte sie der Chan Muhammed Ragim von Chiwa, welcher die Stämme gegen Rußland aufhete, und sie zu den Raubzügen gegen die russischen Fischer, Sechundsänger und Reisenden benutzte. Sie erlitten oft in der Nacht russische Fahrzeuge, schlugen die Verbedructen zu, und warteten, bis die unglücklichen Fischer, vom Hunger gepeinigt, sich gutwillig der Sklaverei überlieferten. Der jetzige Generaladjutant und Generalleutnant Berg that bei seiner Expedition im Winter 1822 — 23 (welche zunächst einer topographischen Aufnahme des Truchmenenisthmus gewidmet war) viel, um die Truchmeneu für Rußland zu gewinnen, Muhammed Ragim wußte sie auf's Neue zum Angriff auf die russischen Karawanen zu bringen, und dies haben sie auch unter seinem Nachfolger nicht unterlassen. Die Maßregeln der russischen Regierung in Bezug auf die Kirghisen und die bei denselben eingeführte Verwaltung haben dies Volk von den Plünderungen abgehalten, aber die Turkmeneu sind viel schwerer zur Ordnung zu bringen. Die Hauptpunkte, welche die Turkmeneu am Ufer des kaspischen Meeres besitzen, sind der Hafen von Mangischlak, der Bufen von Keudelik, wo Rußland bereits 1750 eine Festung erbauen wollte, u. der Bufen von Balkan mit der kasnowodskischen Landzunge, wo schon Peter der Große eine Festung erbaute, und wo 1819 der Kapitän Murawiew landete. Der Balkanbufen ist die Stelle des kaspischen Meeres, welche sich dem Chanat Chiwa am meisten nähert, südlich von demselben befindet sich nur noch an der Mündung des Flusses Atreka ein Landungsplatz auf der Küste der Turkmeneu.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 24. April. Herr Anastas, Generalkonsul von Schweden und Norwegen in Aegypten, war beschuldigt worden, dabei mitzuwirken, daß der Vikar von denjenigen Ansichten beharre, die den Bemühungen der großen Mächte zur Pazifikation des Orients entgegen sind. Unsere Regierung hielt es für angemessen, die Sache zu untersuchen. Die Aufschlüsse, welche sie erhalten hat, beweisen jedoch das Unbegründete jener Beschuldigung auf das Unzweifelhafteste. (Pr. Stg.)

— Aus dem hiesigen Rathhausgefängnisse sind in der vorgestrigen Nacht 16 gefährliche Verbrecher entsprungen, von denen zwar einige wieder eingefangen, die übrigen jedoch in der hiesigen Gegend und namentlich im Thiergarten sich umhertreiben, so daß die hiesigen Einwohner in großer Besorgniß schweben. Der bisherige Gefängnißaufseher ist eingezogen und ein anderer für ihn bestellt worden.

Spanien.

*r. Madrid, 26. April. Man spricht hier kaum mehr von Politik. Das Manifest des Generals Linage gibt dieser Einspinnigkeit allein etwas Leben. Indes behaupten die Effekten ihren Kurs.

*r. Aguaviva, 24. April. Es ist jetzt außer Zweifel, daß der Cabellu Cubels die 3 unter ihm stehenden Bataillone aufgelöst hat.

*r. Aguaviva, 25. April. Das Hauptquartier des Herzogs von Victoria bricht heute nach Monroyo auf, wo es wohl 14 Tage bleiben dürfte. Die Division des Generals Ayerbe wird eine Bewegung gegen Mora machen. Zurband hat die wichtigsten Dörfer im Norden von Beceite durchzogen. Ueberall steht man im Verzeihung, mit der Bitte, die Waffen behalten zu dürfen, um unter den von dem General gewählten Anführern gegen die carlistischen Landstreifer auftreten zu können.

*r. Berthius in Katalonien, 26. April. Noch ist keine Bewegung gegen Selsona vorgenommen worden. Die Regierungstruppen besetzen dieselben Punkte zwischen Cervera und Biosca und erwarten die Division Carbo, welche sich in diesem Augenblicke zu Lora befindet. Die Carlisten an 12,000 Mann stark, stehen unsern Selsona.

*r. Das „Geo von Aragonien“ vom 28. April enthält folgenden Kriegsbericht des Generals van Halen, aus seinem Hauptquartier San Pedro de Padules den 25. April datirt: „Erzellenz! Heute haben wir den Feind angegriffen, der an 21 Bataillone Katalonier stark war; seine Reiterei und Artillerie wurde durch 400 aus Niederarragonien gekommene Pferde verstärkt. Unsere Truppen nahmen die festen Positionen des Feindes von Peratamps bis über Vair weg. Eine Kanone fiel in unsere Hände. Wir haben einige bedeutende Verluste zu beklagen, aber der schwerlichste ist der Tod des tapfern Generals Don Antonio Alpiroz. Die Schlacht hat 8 Stunden gedauert. Ein Ausreißer des Regiments Zamora, der Segarra genau kennt, hat versichert, dieser Befehlshaber sey verwundet, und von 4 seiner Soldaten vom Schlachtfelde weggetragen worden.

*r. Paris, 3. Mai. Ein Insurrektionsversuch der Carlisten hat auch in mehreren Punkten der Nordprovinzen Spaniens stattgefunden. Diese Schilderhebung war schon seit einiger Zeit vorhergesehen, und die französische Regierung, benachrichtigt über die Theilnahme mehrerer auf unser Gebiet geflüchteter Spanier, hatte Maßregeln genommen, um sie zu verhindern, sich in die Provinzen zu begeben. Auf der Gränze wurde die strengste Wachsamkeit ausgeübt; diejenigen, die als Anführer der Insurrektion bezeichnet waren, wurden festgenommen und in's Innere geschickt. Trotz dieser Vorsicht wurde die vorhergesehene Insurrektion versucht, aber alles deutet an, daß Banden ohne Organisation, der einflußreichen Anführer beraubt, die sie erwarteten, weder lange noch ernstlich die Ruhe der Provinzen werden stören können. Die Bewegung hat am 26. April begonnen, dem Tage, an welchem zu gleicher Zeit mehrere Haufen sich in Navarra und in der Guipuzcoa zeigten. In dieser letzten Provinz hat sich ein Priester Namens Amalibia an die Spitze von 20 Carlisten gestellt und durchstreift, die Bevölkerung zum Aufbruch reizend, die Gegend von Zaria. Es heißt, daß die Rebellen die Kasse des Steuerzolleinnehmers zu Zaria selbst weggenommen, und daß sie sich hernach in's Gebirge geworfen haben. In Guipuzcoa (in der nämlichen Provinz) haben sich auch einige Guerillas bilden lassen. In Navarra ereigneten sich ähnliche Vorfälle. Amescoas, Zugaramurby, Estella und einige andere Ortschaften werden als die Hauptstapplätze der Anstrengungen der Carlistenhaufen dargestellt. In der Biscaya fand, außer einigen vereinzelt Demonstrationen, wie in den andern Provinzen, keine beunruhigende und einen wahrhaft ernstlichen Charakter darbietende Bewegung statt. Die spanischen Militärbehörden haben die kräftigsten Maßregeln genommen. Schon verfolgen die Truppen die Rebellen; General Alcalá, an der Spitze mehrerer Bataillone, war den 28. in der Gegend von Arboain. Der Vizekönig von Navarra hat mehrere Kompagnien aus Pampelona rücken lassen, welche ihre Richtung nach dem Vastan nehmen. Man glaubt, daß diese Kraftentwicklung zur Folge haben werde, diese strafbaren Versuche in ihrer Geburt zu ersticken. Einer der carlistischen Anführer, der mit den Waffen in der Hand gefangen genommen wurde, u. mehrere zu seiner Bande gehörige Leute, die in Guipuzcoa ergriffen worden waren, wurden erschossen. Die Insurrektion, deren Hauptanführer carlistische Offiziere ohne Hülfquellen und über den Verlust ihrer Vorrechte erbitterte Mönche sind, findet durchaus keinen Anklang bei der Menge. Die Bevölkerung schließt sich vielmehr den Truppen zur Verfolgung der Rebellen an. Letzteren fehlt es an Geld, Waffen und Kriegsvorrath, und alles läßt hoffen, daß, auf ihre eigenen Kräfte beschränkt, sie bald ihr verzweifeltes Unterfangen aufgeben werden.

Türkei und Aegypten.

Eine Korrespondenznachricht aus Konstantinopel vom 29. März (in Med. Dr. H. Veers, in Wien erscheinender, Gesundheitszeitung) meldet: Es wird hier ein vom Sultan unmittelbar sanktionirtes erstes medizinisches Konseil gebildet, dessen erste Mitglieder die beiden Professoren der medicin. Schule, unter denen Direktor Professor Dr. Bernard, bilden sollen. Bereits werden die Einladungskarten herumgeschickt, und wir werden übermorgen die erste Sitzung in der medizinischen Akademie halten. Der Hekim Pascha (Médecin-en-Chef) ist deren Präsident. Der russische Staatsrath Dr. Pezzoni ist Vizepräsident. Direktor Prof. Bernard, Prof. Dr. Spitzer, der englische Gesandtschaftsarzt Dr. Mac Fog, der sardinische Gesandtschaftsarzt Dr. Collier, die beiden Serailsärzte Dr. Mellinger (ein Engländer) und Dr. Dimidjo, dann die praktischen Aerzte Dr. Gjub und Manuel bilden das Konseil, welchem noch die beiden ersten Apotheker Konstantinopels, Ottoni und Calleja, beigegeben sind. Der Zweck dieses Konseils ist großartig. Es soll dem unerhörten Treiben der Charlatane ein Ende gemacht, das Medizinalwesen im Zivil und Militär geregelt, die neu ankommenden Aerzte einer strengen Prüfung unterworfen werden. Jeden Samstag werden regelmäßige Sitzungen stattfinden. Es ist von dieser neuen Institution viel Gutes zu hoffen. Pezzoni, der Vizepräsident, ist ein Mann, der ganz unabhängig dasteht, und weder Gehalt, noch Dekorationen, noch Praxis will (da er sich schon lange zurückgezogen hat), daher ganz geeignet, diesem Unternehmen Leben und Seele einzubringen. Wenn die Versammlung ihre Aufgabe löst, und nicht durch unglückliche Ereignisse in ihrer

Entwicklung gestört wird, so ist nicht nur für den Sanitätszustand der Türkei, sondern auch für den Europas von ihr viel zu hoffen.

*n. Konstantinopel, 14. April. Seit 8 Tagen wird hier versichert, daß der Vizekönig von Aegypten nach Eingang der ersten Depeschen vom Minister Thiers aus Paris ein konfidentielles Schreiben von diesem Minister erlassen habe, worin er sich bereit erklärt, Frankreichs Beschlüssen in der ägyptischen Frage sich zu unterwerfen. Man zweifelt hier wenig an diesem Schritte, und die günstige Stellung, welche der hiesige französische Vizekönig in Folge derselben angenommen hatte, zeigt mehr als Alles, daß dieses Gerücht kein leeres war. Man setzte hinzu, daß sich England in dieser Frage den französischen Ansichten genähert habe. So viel ist gewiß, daß beide Vizekönige mit dem letzten Kurier aus London Instruktionen in Bezug der Verhandlungen mit Hr. v. Brunnow erhalten haben, und daß jetzt von einem Abschluß der londoner Konferenzen ohne Frankreich schwerlich eine Rede sey. So standen die Sachen hier und Alles gab sich den schönsten Illusionen hin, als das neueste Dampfschiff mit Berichten aus Alexandrien vom 6. April eintraf. Die mitgebrachten Nachrichten lauten ganz anders und sehr beunruhigend. Der englische Konsul Hodges hatte nach Eingang eines Kuriers aus London mit Zuziehung des Dragoman Allison eine Konferenz mit dem Vizekönig, worin er ihm als Ultimatum die Abtretung von Syrien und die augenblickliche Rückerstattung der Flotte an die Pforte mit der Drohung von Zwangsmaßregeln bezeichnete. Hr. Hodges hatte mehrere Konferenzen und gab deutlich zu verstehen, daß Mehmed Ali froh seyn sollte, Aegypten erblich zu behalten. Auf diese drohende Sprache, welche von Seite Englands nach Eintritt des Ministeriums Thiers stattfand, hatte Mehmed Ali eine lange Konferenz mit dem franz. Konsul Cochelet, und als ihm dieser rieth, sich nachgiebig zu zeigen und einen Theil Syriens abzutreten, damit ihm unter Frankreichs Vermittlung der andere Theil verbleibe, rief er aus: „Mein Entschluß ist gefaßt; ich spiele großes Spiel und setze Alles an Alles.“ Diese Antwort drang wie ein Lauffeuer in's Publikum und seitdem verdoppelt er seine Anstrengungen. Vier Regimenter sind über El Arisch nach Syrien beordert und er hatte versiegelte Ordre an Ibrahim Pascha ertheilt. Das Lager bei Kamleh zwischen Alexandrien und Abukit wimmelt von Kavallerie, und um seinen Ernst zu zeigen, hat er dem verrätherischen, vom Sultan abgesetzten Kapudan Pascha Achmet den Oberbefehl nicht nur über die türkische, sondern auch ägyptische Flotte wieder übertragen. Er ließ denselben zu sich rufen und gab ihm eigenhändig seine prachtvolle Ordensdekoration, welche ihm der Sultan abgenommen hatte, zurück. Gleichzeitig erschien als Antwort auf den Vorschlag des englischen Konsuls Hodges, welcher gerathen hatte, die türkischen Marinetruppen, die es wünschtesten, nach Haus gehen zu lassen, ein Befehl des Vizekönigs, jeden, der sich zu entfernen wagte zu erschießen. Diese Nachrichten haben hier große Verorgnisse erregt und die Unruhe geht so weit, daß man anfängt zu fürchten, Ibrahim Pascha dürste Offensivbewegungen beginnen. Die Pforte ist sichtbar beunruhigt. — Aus Beirut sind Briefe bis 6. April hier. Soliman Pascha war in St. Jean d'Acre und Ibrahim Pascha in Aleppo in schlagfertigen Zustand. Er spricht laut von einem zweiten Feldzug. — Die Pest nimmt in Alexandrien beunruhigend über Hand. Auch in Brussa und Samum wüthet sie.

Neueste Nachrichten.

*r. Paris, 4. Mai. Die Tagesblätter sind meist mit Glückwünschungsreden und den darauf ertheilten Antworten des Königs angefüllt. Zu politischen Betrachtungen geben diese offiziellen Meinungsäußerungen wenig Gelegenheit. — Der Vorschlag des Hrn. v. Remilly bildet den Hauptgegenstand der Debatte, obgleich sich dies im Grunde kaum der Mühe lohnt, da es dem jedesmaligen Ministerium immer anbeimgestellt bleibt, über die Zeitgemäßheit dieses äußerst schwierigen Gesetzentwurfs zu entscheiden.

*r. Deputirtenkammer Sitzung, 4. Mai. In der heutigen Tagesordnung kam die Verhandlung vor über eine Anfrage, ob es zu gestatten sey, daß ein Deputirter gerichtlich verfolgt werde. Hr. Restibourbois, der Beitheiligte, erüchte die Kammer, dies Begehren in Betracht zu nehmen. Die Kammer willigte in das Begehren. Hierauf begannen die Debatten über die endliche Festsetzung der Budgetrechnungen von 1837. Nach einer ziemlich lebhaften Verhandlung wurde der Gesetzentwurf mit einer starken Mehrheit angenommen. Die Kammer ging alsdann auseinander. Morgen beginnt die Debatte über das Zukergesetz.

*r. Pairskammersitzung, 4. Mai. Hr. v. Daru referirte über das Projekt der Expropriation zum öffentlichen Nutzen.

*r. Neapel, 26. April. (Fr. R.) Man sagt, daß bereits 20 weggenommene Fahrzeuge nach Malta geführt worden seyen. Der „Coeypt“ wird bald wieder nach Marseille abgehen, und das Nähere über die Lage der Dinge nach der Annahme der Vermittlung berichten. Die französischen Offiziere werden jetzt hier ganz anders behandelt, als vor einiger Zeit; hingegen ist die Bevölkerung erbittert gegen die Engländer. Die Lazzaroni müssen im Zaum gehalten werden, um nicht auf die Engländer loszuschlagen. Ein Kurier ist nach Wien abgegangen, um Rath einzubolen. Das Embargo ist auf 7 englische Schiffe gelegt worden; der Preis der sequestrierten Waaren beläuft sich auf 4,500,000 Fr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot. * Karlsruhe, 6. Mai. Der im Gange der gestrigen Karlsruher Zeitung Nr. 124 genannte Redakteur des daselbst erscheinenden katholischen Kirchenblattes ist der angeführten Einrückung in die „Allgemeine Leipziger Zeitung“ durchaus fremd.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

5. Mai.	Barometer.	Therm.	Wind.	Witterung.
M. 7 U.	27 3/10 02.	7.5 G. üb. 0.	OND	heiter
M. 3	= 27 = 9.1 = 18.5 = üb. 0.		WSW	zieml. heiter
M. 11	= 27 = 9.0 = 9.7 = üb. 0.		WSW	heiter

Großherzogliches Hoftheater. Donnerstag, den 7. Mai: Die Puritaner, große Oper in 3 Aufzügen, von Lichtenstein. Musik von Bellini. Herr Ueb, vom k. k. Hofopertheater zu Wien: Richard Forth, als Gast.

Todesanzeige. (1942.) Karlsruhe. Heute früh 7 Uhr starb unsere gute unvergessliche Mutter und Schwiegermutter, die Wittwe des verstorbenen Schreinermeisters Joseph Schmidt, Dorothea, geb. Grilleben, im 72sten Jahre ihres thätigen Lebens; wovon wir unsere Freunde und Verwandte tief betrübt in Kenntniß setzen.

Karlsruhe, den 5. Mai 1840. Die Hinterbliebenen.

[1918.4] Karlsruhe. (Anzeige.) Eine große Sendung Pariser Hosenzuge (Etouffes pour Pantalons) ist bei uns eingetroffen. C. u. B. Höber.

Fruchtpreise. Durlach, 2. Mai. Auf dem heutigen Fruchtmart wurden eingeführt: 1703 Mtr.; davon verkauft: 1434 Mtr.; aufgestellt blieben: 269 Mtr. Der Durchschnittspreis betrug: vom Korn: 13 fl. 31 kr., vom Korn: 9 fl. 17 kr., vom Weizen: 10 fl., vom Hafer: 4 fl. 13 kr. der Mtr. Die Einfuhr an Hafer betrug allein gegen 900 Mtr., und wurden selbst von Fruchthändlern aus dem Elsaß bedeutende Aufkäufe gemacht. Das aufgestellte Quantum wird größtentheils diese Woche über abgesetzt werden.

Staatspapiere. Paris, 4. Mai. 3proz. konsol. 85. 50. 4proz. konsol. 104. — 5proz. konsol. 114. 50. Bankaktien 3350. — Kanalaktien 1260. — St. Germaineisenbahnaktien 807. 20.

	Frankfurt, 4. Mai.	Prz.	Bayer.	Gelb.
Oesterreich.	Metalliquesobligationen	5	—	107 1/2
„	do.	4	—	101
„	do.	3	—	81 1/2
„	Bankaktien ex Div.	—	—	2182
„	fl. 250 Loose bei Rothsch.	141	—	—
„	Partiallose do.	4	160	—
„	fl. 500 Loose do.	—	—	145 1/2
„	Reichmann'sche Obligat.	4	—	100 1/2
„	do.	4 1/2	—	102 1/2
Preußen.	Staatsanleihe.	4	—	105 1/2
„	Prämienanleihe.	—	—	73 1/2
Bayern.	Obligationen.	4	—	100 1/2
Frankfurt.	Obligationen.	3 1/2	—	102 1/2
„	Eisenbahnaktien à 250 fl.	—	—	355 1/2
Baden.	fl. 50 Loose bei Goll u. S.	109 1/2	—	—
„	Reichmann'sche.	3 1/2	—	100 1/2
Darmstadt.	Obligationen.	3 1/2	—	99 1/2
„	fl. 25 Loose.	—	—	63
„	fl. 25 Loose.	—	—	23 1/2
Nassau.	Obligationen bei Bsch.	3 1/2	—	98 1/2
„	fl. 25 Loose.	—	—	21 1/2
Holland.	Integrale.	2 1/2	—	52
Spanien.	Kontingents m. G.	5	—	10
Polen.	fl. 300 Lotterieloose Rth.	—	—	70
„	do. zu fl. 500.	—	—	81 1/2